

**Predigt zur Eröffnung der Bibelwoche  
am Sonntag Okuli, dem 15. März 2009  
in Hohenfichte und Augustusburg**

---

*Jesus sprach zu den Leuten: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid. Schafft euch Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die bleibt zum ewigen Leben. Die wird euch der Menschensohn geben; denn auf dem ist das Siegel Gottes des Vaters.“ Da fragten sie ihn: „Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?“ Jesus antwortete und sprach zu ihnen: „Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“ Da sprachen sie zu ihm: „Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsre Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): ‚Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.‘“ Da sprach Jesus zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.“ Da sprachen sie zu ihm: „Herr, gib uns allezeit solches Brot.“ Jesus aber sprach zu ihnen: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht. Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage. Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.“ Da murrten die Juden über ihn, weil er sagte: „Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist“, und sprachen: „Ist dieser nicht Jesus, Josefs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wieso spricht er dann: ‚Ich bin vom Himmel gekommen?‘“ Jesus antwortete und sprach zu ihnen: „Murt nicht untereinander. Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Es steht geschrieben in den Propheten (Jesaja 54,13): ‚Sie werden alle von Gott gelehrt sein.‘ Wer es vom Vater hört und lernt, der kommt zu mir. Nicht als ob jemand den Vater gesehen hätte außer dem, der von Gott gekommen ist; der hat den Vater gesehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.“ Da stritten die Juden untereinander und sagten: „Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?“ Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch*

*ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit."*

*Johannes 6, 26-58*

*Ich bin das Brot des Lebens*, sagt Jesus. Das erste der sieben großen Ich-bin-Worte im Johannesevangelium. Und ein großes Bildwort. Eigentlich fast von selbst verständlich. Die Symbolkraft von Brot ist uns nahe, vertraut, verständlich. Brot ist noch immer Hauptnahrungsmittel. Es ist das Nahrhafte, Sättigende, Gesunde, das Elementare, Unverfälschte. Auch wenn sich unsere Ernährungsgewohnheiten im Zuge der allgemeinen Wohlstandsentwicklung geändert haben: Brot bleibt Brot. Und es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht in irgendeiner Form Brot essen.

*Unser tägliches Brot gib uns heute*, hat Jesus zu beten gelehrt, und so beten auch wir, viele von uns so täglich, wie sie das tägliche Brot essen. Mancher hat es im Hinterkopf oder im Herzen, dass das tägliche Brot mehr ist als die Brotscheiben auf dem Tisch. Martin Luther hat es in seiner Erklärung des Vaterunser so schön ausgedrückt: *Was heißt denn tägliches Brot? – Alles, was nottut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.* – Das tägliche Brot wird ihm zum Inbegriff für „alle guten Gaben, alles, was wir haben“, für alles, was uns nottut, nicht nur das Fressen, sondern auch die Moral. Ein normales Maß an Wohlstand, ein normales Maß an funktionierenden gesellschaftlichen Strukturen, ein normales Maß an menschlichem Miteinander. Das, was selbstverständlich sein sollte und es doch bei weitem nicht ist. – *Unser tägliches Brot.*

Jesus geht's auch ums Elementare, Selbstverständliche, Alltägliche. Zunächst tatsächlich ums Essen, ums Brot. Eine Menge Volk umlagert Jesus, und seine Jünger fragen sich, was man den Menschen zu essen geben kann. Und dann folgt das bekannte Speisungswunder: Fünftausend Menschen werden satt – von fünf Broten und zwei Fischen. Die Geschichte ist bekannt aus den anderen Evangelien. – Aber Johannes erzählt mehr macht aus dem Brotwunder ein großes theologisches Brotgemälde, das uns viel mehr erkennen lässt als nur, dass Jesus Wunder tut.

Das Wunder führt zum Staunen und zum Glauben. Die Menschen sagen: *Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.* Aber Johannes will uns nun gerade zeigen: Das ist noch nicht der richtige Glaube. Jesus ist nicht nur ein Prophet und Wundermann.

Die aufgeregte Menge möchte Jesus sogleich zum König machen. Das ist es, was sich die Massen wünschen: Brot und Spiele. Genug zu essen und das ganze noch verbunden mit einer spannenden Zaubershow. So konnte man das

Brotwunder missverstehen. Aber dazu ist Jesus nicht gekommen: für die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse. Wer Jesus nur dafür braucht, dass es uns hier auf Erden möglichst gut geht, dass wir genug zu essen und Spaß am Leben haben, greift zu kurz. Ja, Gott will uns das tägliche Brot geben. Und darum sollen wir ihn bitten. Aber dafür sollen wir auch selber was tun. *Unser tägliches Brot gib uns heute.* – Aber Jesus ist mehr als der Brotkönig. Wer Jesus heute nur für das Wohlergehen auf Erden braucht, der hat noch nicht verstanden, wer er eigentlich ist. Dem entzieht sich Jesus, so auch in jenem Brotkapitel des Johannesevangeliums.

Aber die Leute verfolgen ihn, suchen ihn und finden ihn auch wieder. Und jetzt beginnt ein Gespräch. Jesus sagt ihnen, worum es ihm eigentlich geht: *Schafft euch Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die bleibt zum ewigen Leben.* – Es geht nicht ums vergängliche Leben, sondern ums ewige Leben; es geht nicht um das Wohl des Leibes, sondern um das Heil der Seele; es geht nicht um irdisches Brot, sondern um himmlisches Brot. – Seine Zuhörer ahnen etwas davon, worum es geht und kommen auf das himmlische Brot zu sprechen, das ihre Vorfahren in der Wüste gegessen hatten: das legendäre Manna. Als ihnen das nötigste zum Leben gefehlt hatte, als sie keine Möglichkeit mehr hatten, sich selber etwas zu essen zu schaffen, da fanden sie's Morgen für Morgen in der Wüste unter den Tamariskensträuchern, honigsüß und nahrhaft. – Und Jesus sagt: „Richtig, das wahre Brot kommt vom Himmel; Gott gibt es euch – so wie damals das Manna.“ Sie antworten: „Gib uns doch immer solches Brot. – *Unser tägliches Brot gib uns heute.*“ – Hier geht es Menschen dann schon auch ums geistliche Brot. Gut, dass sie das verstanden haben, dass sie es brauchen. Gut, wenn wir es verstanden haben, dass der Mensch nicht nur vom Brot allein lebt, jedenfalls nicht allein von dem Brot, dass es im Laden gibt. Gut, wenn wir wissen, dass auch die Seele ihre Nahrung braucht und der Geist. Und gut, wenn wir diese Nahrung von Jesus Christus erwarten und erbitten.

Jesu Antwort auf diese Bitte ist nun dieses erste große Ich-bin-Wort: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nicht dürsten.*

Jesus selber ist das Brot des Lebens. Das müssen wir uns auf der Zunge zergehen lassen. Jesus ist nicht nur der, der die himmlische Speise von Gott zu den Menschen bringt. Er ist nicht nur ein neuer Mose, durch den nun neues Manna vom Himmel regnet. Jesus ist nicht nur ein Prophet, nicht nur ein Überbringer von Gottes Leben bringenden Worten. Er ist es selbst: Gottes Wort, die himmlische Speise, das Brot des Lebens. – Und hier sind wir am Herzschlag des vierten Evangeliums. Wer ist dieser Jesus Christus für uns? – Nicht nur ein Prophet, nicht nur ein besonderer Beauftragter Gottes, nicht nur ein vorbildlicher Mensch und großer Lehrer – nein, er ist selber Gottes Wort, Gottes Gabe, Gottes Speise für die Menschen. Er überbringt uns nicht etwas von Gott. Sondern er kommt von Gott und gibt sich uns selber.

Es ist diese Hingabe in das Leben der Menschen und in das Sterben der Menschen, das Jesus so ganz Brot des Lebens sein lässt. Brot ist nicht zum Anschauen da, sondern zum Verzehr bestimmt. Jesus wird verzehrt von dieser Welt. Gebrochen und zerrissen wie Brot. Indem er sich ganz hingibt, gibt er der Welt sein ewiges, göttliches Leben. So ist er selber unser Nahrungsmittel für das ewige Leben.

Das wollen viele nicht wahrhaben. Damals nicht, und heute auch nicht. Damals schon regt sich Widerspruch: *Ist dieser nicht Jesus, Josefs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen?* – Ja, den Menschen Jesus, den Sohn von Josef und Maria, Jesus, den Propheten und Lehrer, den vorbildlichen Menschen und Boten von Gottes Liebe, den wollen wohl viele in Jesus erkennen. Aber den, der sich selbst hingibt und opfert, der stirbt, damit wir leben, den wollen sie dann doch nicht. Lernen wollen von Jesus, wie man anständig lebt, ja, doch. Aber sich von ihm das Leben schenken lassen, weil man sich's selber nicht verdienen kann, das fällt schwer, zumal das ihn sein Leben kostet.

Aber, so sagt Jesus: *Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.* – Die Hingabe Jesu ist ganz leiblich gemeint. Und schließlich auch das Essen dieses Lebensbrottes. – Die Diskussionspartner Jesu haben es so falsch nicht verstanden, als sie sich fragen: *Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?* Und Jesus setzt noch eins drauf: *Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank.*

Für die Leser und Hörer des Johannesevangeliums ist damit klar und verständlich vom Heiligen Abendmahl die Rede. Es gibt im Leben der Kirche das Sakrament, wo das Essen des Lebensbrottes Jesus wirklich passiert. Wo sich Bild und Wirklichkeit treffen. Jesus gibt sich für uns hin, und wir essen Brot und wir trinken Wein, und glauben zugleich, was er uns sagt: *Das ist mein Leib! Das ist mein Blut! Für euch gegeben, für euch vergossen zur Vergebung der Sünden.* Im Heiligen Abendmahl nehmen wir Jesus selber wirklich und persönlich in unser Leben auf. Da wird es für uns richtig erfahrbar: Jesus ist das Brot des Lebens. Wir essen und trinken, aber es geht um viel mehr als nur ums tägliche Brot, es geht ums ewige Leben.

*Ich bin das Brot des Lebens,* sagt Jesus, und wir verstehen damit etwas davon, wer Jesus für uns persönlich ist: Gottes Lebensmittel. Durch ihn werden wir satt in Ewigkeit. – Wenn wir längere Zeit nichts zu essen haben, dann merken wir das; wir bekommen Hunger, und je stärker der Hunger wird, um so mehr tun wir, um etwas zu essen zu kriegen. Leider stehen wir in der Gefahr, dass uns das Sensorium für den geistlichen Hunger verkümmert. Viele merken nicht, dass ihnen die Nahrung knapp geworden ist, dass sie der Hunger nach Gott plagt. Umso mehr lasst uns drauf achten, dass wir auch geistlich eine gesunde Ernährung genießen. Dass uns Gottes Wort zur Speise wird. Dass uns Jesus Christus selber zur Speise wird, indem wir täglich den Umgang mit ihm pflegen und häufig und gerne an seinem Tisch essen und trinken. Denn *wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.*